



**Christine Vogler**  
Präsidentin des Deutschen Pflegerats

## Editorial

### Jahr des Pflegepersonals

**D**as neue Jahr 2023 wird ein Jahr für die beruflich Pflegenden. Mein Optimismus ergibt sich zum einen daraus, dass Mitte des Jahres das Personalbemessungsverfahren in der stationären Langzeitpflege startet. Ein Projekt, das einen jahrelangen Vorlauf hat. Abgelöst werden damit Personalschlüssel, die nie wissenschaftlich erhoben wurden, durch Personalschlüssel, die auf einer fundierten Erhebung basieren. Bundesweit können diese ab dem 1. Juli 2023 angewendet werden. Sie sollten es auch!

Bis zum Start ist in den Pflegeheimen noch viel zu tun. Es geht um den qualifikations- und kompetenzgerechten Einsatz des Pflegepersonals. Gefragt ist die Politik. Denn vorgesehen ist zunächst eine Umsetzung bei nur 40% des Personals, von dem was wissenschaftlich als notwendig erachtet wurde. Das wird nicht reichen!

Gelöst werden muss der Engpass in der Ausbildung zur Pflegeassistenz. Diese sollen einen Großteil der neuen Mitarbeiter\*innen ausmachen. Doch es fehlt hierfür die einheitliche Berufsausbildungs- und Weiterbildungsstruktur. Es fehlen ganz konkret Plätze und Pädagogen für die Ausbildung!

Auch in den Krankenhäusern kommen Regelungen für die Personalbesetzung. Im vom Bundestag verabschiedeten Krankenhauspflegeentlastungsgesetz wurden wichtige Vorschläge des Deutschen Pflegerats aufgegriffen. Es wurde deutlich nachgebessert. Die PPR 2.0 ist nun eindeutig im Gesetz geregelt. Das Thema Personalbedarfsermittlung kann jetzt in die richtige Richtung gehen. Das ist ein gutes Zeichen für die beruflich Pflegenden. Das Gesetz ist nun auf einem guten Weg, die Arbeitsbedingungen der beruflich Pflegenden zu verbessern.

Ihnen allen wünsche ich einen guten Start in das neue Jahr. Ich freue mich auf Begegnungen mit Ihnen im Sinne einer sich weiter entwickelnden professionellen Pflege.

**Christine Vogler**  
Präsidentin des Deutschen Pflegerats



In Kooperation mit

**Heilberufe**  
*Pflege einfach machen.*

## IM FOKUS

### Chance zur Mitgestaltung

In Nordrhein-Westfalen nimmt die Pflegekammer nach ihrer Wahl im vergangenen Herbst offiziell ihre Arbeit als Kammer auf. 22,10% der Wahlberechtigten sind ihrer Verantwortung zur Gestaltung einer unabhängigen, demokratischen Selbstverwaltung der Pflegeprofession gefolgt. Mit der Kammer und der Wahl ihrer Vertreter\*innen wird der Profession die Chance gegeben, die berufliche Pflege aktiv mitzugestalten. Dies im Sinne der professionellen Bedarfe wie auch die der kranken und pflegebedürftigen Menschen.

In Nordrhein-Westfalen gehört es künftig zur Selbstverständlichkeit, dass der Berufsstand der professionell Pflegenden die Geschicke der eigenen Berufsgruppe selbst entscheiden kann. Diese sind die Expert\*innen. Dank der Pflegekammer NRW wird sich der Berufsstand wie auch die professionelle Pflege- und Gesundheitsversorgung in NRW weiterentwickeln. Das ist eine riesige Verantwortung. Und ein großartiger Umbruch, für dessen Erreichen jahrzehntelange ehrenamtliche Aufbauarbeit geleistet werden musste.

Der Deutsche Pflegerat wünscht allen gewählten Vertreter\*innen, dass sie im Sinne unseres Berufsstandes und der ihnen anvertrauten Menschen gute Entscheidungen treffen.

Das Land NRW zeigt, was möglich ist, wenn Politik und die beruflich Pflegenden zusammenarbeiten. Es ist zusammen mit Rheinland-Pfalz Vorbild für Kammergründungen in allen weiteren Bundesländern.

**Irene Maier**

Vize-Präsidentin des Deutschen Pflegerats (DPR)

## Studie Covid-Heim: Drei Viertel des Pflegepersonals mit Burnout

# Drama um beruflich Pflegende

Wie haben die Schutzmaßnahmen gegen Covid-19 in Pflegeheimen gewirkt und was kann man für die Zukunft daraus lernen? Zu diesen Fragen hat die Berliner Charité die vom GKV-Spitzenverband geförderte Studie „Covid-Heim: Lehren aus der Corona-Pandemie für Strukturentwicklungen im Versorgungssetting Pflegeheim“ vorgelegt. Auf einer Fachtagung wurden die Ergebnisse vorgestellt.

**F**ür den Deutschen Pflegerat kommentiert Vize-Präsidentin Irene Maier: „Die Ergebnisse für die beruflich Pflegenden in der stationären Langzeitpflege sind dramatisch und erschreckend. Drei Viertel des befragten Pflegepersonals weisen laut der Covid-Heim-Studie einen arbeitsbezogenen Burnout auf.“

Etwa sechs von zehn Pflegekräften litten während der ersten Infektionswelle unter klinisch relevanten Depressions-, Angst und oder Stresssymptomen. Neun von zehn Pflegekräften bestätigen gestiegene Arbeitsanforderungen wie auch die negativen Folgen der Schutzmaßnahmen bei Bewohner\*innen.“

### Arbeitsbedingungen müssen verbessert werden

Maier verlangt, angesichts dessen müsse gehandelt werden. Die Arbeitsbedin-

gungen in allen Settings der Pflege müssten für die beruflich Pflegenden verbessert werden. „Wie viele weitere wissenschaftliche Studien, weitere Expertenkommisionen und runde Tische brauchen wir über die jetzige Covid-Heim-Studie hinaus noch, um erneut zu bewerten, wie schlecht es um die Arbeitsbedingungen in der beruflichen Pflege steht? Die nun vorliegenden Ergebnisse zeigen die Situation deutlich!“ Auch genüge bereits ein Blick in die Praxis, um zu sehen, dass vor allem mehr Kolleginnen und Kollegen in der Pflege nötig seien.

### Bewertungsmaßstab setzen

Weiter fordert die Vize-Präsidentin des DPR von der Politik umgehend klarere und wirksamere Vorgaben für bessere Arbeitsbedingungen. Bewertungsmaßstab dabei müsste sein, ob die Maßnahme den beruflich Pflegenden helfe, gesund im Beruf zu bleiben, und ob sie damit zur Patienten- und Bewohnersicherheit beitrage. Das müsse auch den Leistungserbringern und insbesondere den Sozialhilfeträgern sowie den Kassen bewusst sein.

Der Deutsche Pflegerat warnt gleichzeitig davor, die gestiegenen Arbeitsbelastungen rein auf die Corona-Pandemie zu schieben. Eine Entlastung der beruflich Pflegenden nach der Pandemie werde es nicht geben, da bereits vor der Pandemie die Personallage in der Pflege prekär war.

„Jetzt muss gehandelt werden. Ein Zurück in die alten Muster kann es nicht

mehr geben. Denn die Pflegepersonallücke wird in den nächsten Jahren größer anstatt kleiner“, so Maier.

### Vulnerable Gruppen besser schützen

Gernot Kiefer, stellvertretender Vorstandsvorsitzender des GKV-Spitzenverbands, sagt zu den Studienergebnissen: „Die Covid-Heim-Studie zeigt Wege auf, wie vulnerable Gruppen besser vor Infektionskrankheiten geschützt werden können. Neben dem Infektionsschutz sollte auch die hausärztliche Versorgung in den Einrichtungen gestärkt werden – in etwa einem Drittel der Pflegeheime gab es hier zu den Hochzeiten der Pandemie Defizite. Außerdem muss die soziale Teilhabe von Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohnern auch unter den schwierigen Bedingungen einer Pandemie gewährleistet sein, um zum Beispiel Vereinsamung vorzubeugen. Der Ausbau digitaler Kontaktpflege kann hier ein Ansatz sein.“

### Soziale Teilhabe durch Schutzmaßnahmen eingeschränkt

85% der befragten 873 Pflegeheimleitungen gaben eingeschränkte Besuche als Maßnahme in ihrer Einrichtung an, 82% hatten den Körperkontakt zwischen allen Personen reduziert und zwei Drittel gemeinsame Veranstaltungen gestrichen.

Neun von zehn Pflegekräften bestätigten, dass Schutzmaßnahmen dieser Art Folgewirkungen für die Bewohnenden gehabt hätten, allen voran Einsamkeit, Rückzug und Verwirrung. Die Studie, so der Spitzenverband weiter, ziehe das Fazit, dass soziale Teilhabe durch den Einbezug von pflegenden Angehörigen und Ehrenamtlichen gestärkt werden müsse, pflegenden Angehörigen dürfe der Zugang nicht untersagt werden.

deutscher-pflegerat.de  
gkv-spitzenverband.de



© Xavier Stock.adobe.com (Symbolbild mit Fotomodell)

Gestresst durch die Pandemie

## NEWS

### Digitalisierung ohne Pflege

Auf der Jahrestagung des Handelsblatts „Health – The Digital Future 2022“ betonte Christine Vogler, Präsidentin des Deutschen Pflegerats (DPR): „Viele Dinge in der Digitalisierung kommen in der beruflichen Pflege nicht an, weil Hauptansprechpartner und seit Jahrzehnten eine gesetzlich verankerte Organisationsstruktur für die berufliche Pflege, analog der von anderen Selbstverwaltungspartnern, fehlen. Das fällt uns allen jetzt auf die Füße. Viele digitale Lösungen werden derzeit an der beruflichen Pflege vorbeientwickelt.“

Vize-Präsidentin Irene Maier ergänzte: „Wenn kein Pflegepersonal da ist, dann hilft die beste Digitalisierung nichts. Sie ist kein Ersatz für Hilfeleistungen. Wir brauchen mehr Personal in allen Settings. Digitalisierung kann jedoch begleiten, bei der Sturzprophylaxe, für eine bessere Mobilität wie auch zur Verbesserung der kognitiven Möglichkeiten. Sie kann helfen, Transfers zu vermeiden.“

[deutscher-pflegerat.de](http://deutscher-pflegerat.de)

### Einrichtungsbezogene Impfpflicht fällt

Im Vorhinein hat der Deutsche Pflegerat intensiv davor gemahnt, die einrichtungsbezogene Impfpflicht über den 31. Dezember 2022 hinaus zu verlängern. Man wolle keine Verlängerung der Zweiklassengesellschaft, wies Christine Vogler, Präsidentin des Deutschen Pflegerats, hin. Kurz darauf war es auch im Bundesgesundheitsministerium klar. Die Impfpflicht wird nicht verlängert.

[deutscher-pflegerat.de](http://deutscher-pflegerat.de)

### Pflegestipendium vergeben

Das Bayerische Gesundheits- und Pflegeministerium hat ein Pflegestipendium zum Wintersemester 2022/2023 ins Leben gerufen. Es richtet sich an Studierende des primärqualifizierenden Pflegestudiengangs ab dem zweiten Semester und kann für bis zu drei Jahre gewährt werden. Vorgesehen ist ein monatlicher Betrag von bis zu 600 Euro. Beworben haben sich bisher 54 Studierende.

[lfp.bayern.de](http://lfp.bayern.de)

## DPR-Mitgliedsverbände stellen sich vor

### Steckbrief BV Pflegemanagement



Verbandsname / Sitz	Bundesverband Pflegemanagement, Berlin
Gründungsjahr	Anfang der 1970er Jahre haben sich die ersten Pflegedienstleitungen auf Landesebene zusammengetan, um sich nach außen und innen zu stärken Ab 1974 gab es offiziell die BALK (Bildung Arbeitsgemeinschaft Leitender Krankenpflegepersonen) 2012 – aus der BALK e.V. wird der Bundesverband Pflegemanagement Insgesamt knapp 50 Jahre Interessenvertretung
Aktueller Vorstand	Sarah Lukuc (Vorstandsvorsitzende), Elena Wuzel (stellv. Vorstandsvorsitzende), Hans-Josef Börsch (stellv. Vorstandsvorsitzender), Simon Jäger, Marie-Luise Koch
Mitgliederzahl und Struktur	Unsere ca. 800 Mitglieder kommen in der Regel aus dem oberen und mittleren Pflegemanagement der Bereiche des SGB XI, SGB IX und SGB V innerhalb der gesamten Bundesrepublik
Diese Kolleg*innen vertreten unseren Verband im DPR	Elena Wuzel und Sabrina Roßius, Vertretung Sarah Lukuc
Unsere wichtigsten Ziele	Wir sehen unseren Auftrag in der Verbandsarbeit sowohl nach innen, um unsere Mitglieder mit alltagstauglichen Managementwerkzeugen auszustatten als auch nach außen, um die Haltung und Bedürfnisse im Pflegemanagement gegenüber der Politik und anderen Interessenvertretern einzubringen
Unsere drei aktuellen Schwerpunkte	Netzwerkgestaltung und -pflege in allen intrinsischen und externen Bereichen Fortbildungsangebote Standardentwicklung „Pflegeattraktiv“
Wir haben folgende Fach- und Expertengruppen zu bieten	Nachwuchsmanagement, APN/ANP, SGB XI und SGB IX, Magnet, Zertifizierung des Standards „Pflegeattraktiv“
So machen wir uns sichtbar	Kongresse, Homepage, Newsletter, Fortbildungen Pressemitteilungen/Positionierungen
Vorteil einer Mitgliedschaft	Umfassendes Fortbildungsangebot online & Präsenz, CNE Pflegemanagement, Updates, Netzwerk, Zertifizierung „Pflegeattraktiv“, Auditorenausbildung Pflegeattraktiv, Zugang zu landes- und bundespolitischen Netzwerken
Wichtigster berufspolitischer Wunsch	Im Rahmen eines präsenten und nachhaltigen Standings das Pflegemanagement dort zu positionieren, wo Rahmenbedingungen gestaltet werden



© Sabrina Roßius



## AUS DEN VERBÄNDEN

## Neuer Vorstand gewählt

Mit Peter Bechtel verabschiedete sich eine Institution in der Pflege aus dem Vorstandsvorsitz des Bundesverbandes Pflegemanagement. Nicht ohne nochmals eindringlich an die Politik zu appellieren, sich endlich vom Gesetzesinitiativen-Aktionismus zu verabschieden und gemeinsam mit der Profession Pflege den längst überfälligen Strukturwandel fundiert vorzubereiten und umzusetzen. Auch Ludger Risse verabschiedete sich aus dem stellvertretenden Vorsitz. Annemarie Fajardo konzentriert sich künftig auf ihre Rolle als Vize-Präsidentin des Deutschen Pflegerats.

In der anschließenden Vorstandswahl wurde Sarah Lukuc zur neuen Vorsitzenden gewählt. Neu im Vorstand: Elena Wuzel, Hans-Josef Börsch (jeweils stellvertretende Vorsitzende) und Marie-Luise Koch. Simon Jäger wurde bestätigt.

Der Bundesverband Pflegemanagement kritisiert die „katastrophale Umsetzung des Corona-Pandemie-Bonus“. Die ohnehin mehr als angespannte Situation der beruflich Pflegenden habe sich mit der Ausschüttung des Corona-Bonus weiter zugespitzt. Ohne Erläuterung zu den Auszahlungskriterien seien Zielgruppen und Beträge festgelegt worden, die nicht nachvollzogen werden können und zu Konflikten führen. Eine vermeintlich gut gemeinte Wertschätzung habe durch eine unprofessionelle Umsetzung „zum endgültigen Bruch zwischen den Pflegenden und der Gesundheitspolitik in Deutschland geführt“.

[bv-pflegemanagement.de](http://bv-pflegemanagement.de)

## Impressum

**Herausgeber:** Deutscher Pflegerat (DPR) Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen

Inhalt: Christine Vogler (verantwortlich)  
Alt-Moabit 91, 10559 Berlin  
(„Haus der Gesundheitsberufe“)  
Tel.: 030 398 77 303; Fax 030 398 77 304  
[www.deutscher-pflegerat.de](http://www.deutscher-pflegerat.de)

„Pflege Positionen“ – Der offizielle Newsletter des DPR erscheint in Kooperation mit HEILBERUFE.

**Verlag:** Springer Medizin Verlag GmbH  
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin  
Tel.: 030 827875500, Fax: 030 827875505

**Chefredakteurin:** Katja Kupfer-Geißler  
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin  
Tel.: 030 82787 5500, Fax: 030 82787 5505  
[www.springerpflege.de](http://www.springerpflege.de)

## Veranstaltungsreihe PPR 2.0

## Pflegebedarf ermitteln

Was für ein Personalbemessungssystem im Krankenhaus wichtig ist, war Thema in drei digitalen Veranstaltungen des Deutschen Pflegerats im Herbst vergangenen Jahres. In dieser Ausgabe der PflegePositionen berichten wir vom dritten und abschließenden Teil der Reihe.

Den Input zum Thema „Zukunft der Pflegepersonalbedarfsermittlung im Krankenhaus“ gab Prof. Dr. Michael Simon (Hannover). Als Gäste mitdiskutiert haben MdB Nicole Westig (Pflegepolitische Sprecherin der FDP-Bundestagsfraktion), Prof. Dr. Henriette Neumeyer (DKG) sowie Grit Genster (ver.di). Die Moderation übernahm Sandra Mehmecke (DPR-Fachkommission Pflegepersonalbemessungsinstrument). Anwesend waren 154 Teilnehmer\*innen.

## Qualität der Patientenversorgung

„Es geht um die Qualität der Versorgung der Patienten“, betonte Prof. Dr. Michael Simon. Er verweist auf den Koalitionsvertrag der Ampelkoalition, der eine „kurzfristige“ verbindliche Einführung der PPR 2.0 „als Übergangsinstrument mit dem Ziel eines bedarfsgerechten Qualifikationsmixes“ im Krankenhaus vorsieht. „Viele Unklarheiten bleiben“, trotz des vorliegenden Gesetzentwurfes eines Krankenhauspflegeentlastungsgesetzes, bis dahin, dass es keine Einführung der PPR 2.0 geben könnte. Weiter gebe es Stand Oktober kein Datum zur Einführung eines neuen Instrumentes. „Nach der bisherigen Entwicklung muss mit erheblichen Verzögerungen gerechnet werden.“

## Auf Verbindlichkeit muss Verpflichtung folgen

„Keine gute Idee, wissenschaftlich hoch problematisch und unverantwortlich“ seien die von den Kassen gewollten pauschalierten Entgelte zur Vergütung von Pflege-Leistungen in Krankenhäusern (NRG-System), sagte er weiter und rät mit Blick in die Zukunft, die PPR 2.0

weiterzuentwickeln. Allein ein Verfahren der Personalbedarfsermittlung reiche jedoch nicht aus. Notwendig sei ein Gesamtsystem zur Sicherstellung einer bedarfsgerechten Pflege im Krankenhaus. Zu ermitteln sei der individualisierte Pflegebedarf, aus dem der Personalbedarf folge. Abzulehnen seien bundesweite pauschalierte Vorgaben. Die Nicht-Einführung der PPR 2.0 „wäre ein fatales Signal an die Pflege“.

## Bedarf muss transparent sein

Stand heute könne man noch nicht genau sagen, wie die Personalbemessung im Krankenhaus aussehen werde, betonte Nicole Westig. Es müsse jedoch ein Signal gesetzt werden. „Wir müssen anfangen, den Pflegebedarf transparent zu machen.“ Die FDP-Bundestagsfraktion wird die Pflegewissenschaft und das Pflegemanagement einbinden, versprach Westig. „Den Qualifikationsmix kann die Politik nicht allein festlegen.“ Üblich sei es, dass das Bundesfinanzministerium beteiligt werde, „wenn es um das Geld geht“. Zugleich sagt Westig: „Wir wollen keine Gesundheitsversorgung nach Kassenlage“. Das mit der Hilfe des Krankenhauspflegeentlastungsgesetzes kommende Personalbemessungsinstrument sieht sie als „Startschuss für ein lernendes System“. Dieses soll politisch begleitet, aber nicht von der Politik inhaltlich gestaltet werden. „Der feste Wille der Politik für Veränderungen beim Pflegepersonal ist da. Wir wollen die Arbeitsbedingungen ernsthaft verbessern.“ Die PPR 2.0 sieht Westig dabei als einen Mosaikstein.

[deutscher-pflegerat.de](http://deutscher-pflegerat.de)